

Predigt am 14. Sonntag nach Trinitatis 2015

Jesaja 12: Das war meine Rettung

1 Zu der Zeit wirst du sagen: Ich danke dir, HERR, dass du bist zornig gewesen über mich und dein Zorn sich gewendet hat und du mich tröstest.

2 Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht; denn Gott der HERR ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil.

3 Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Heilsbrunnen.

4 Und ihr werdet sagen zu der Zeit: Danket dem HERRN, rufet an seinen Namen! Machet kund unter den Völkern sein Tun, verkündiget, wie sein Name so hoch ist!

5 Lobsinget dem HERRN, denn er hat sich herrlich bewiesen. Solches sei kund in allen Landen!

6 Jauchze und rühme, du Tochter Zion; denn der Heilige Israels ist groß bei dir!

Liebe Gemeinde,

„das war meine Rettung“. So lautet eine Serie im ZEIT-Magazin. Jede Woche erzählen Prominente von schwierigen Situationen in ihrem Leben. Und was ihnen dann geholfen hat. Das entgegengebrachte Vertrauen von Eltern, Freunden oder Lehrern. Die Kraft der Musik. Das Entdecken eigener Fähigkeiten. Der Glaube an Gott. In vielen Fällen waren es andere Menschen die eine Richtungsänderung oder gar eine Umkehr in ihrem Leben bewirkten. Oft geschah diese Rettung durch sehr deutliche, manchmal wütende Worte.

- Bundesbank-Vorstand Carl-Ludwig Thiele beispielsweise lernte nur durch den wütenden Protest seiner Frau, dass die Familie nicht nach seinem Terminkalender lebt.
- Der ehemalige Außenminister Hans-Dietrich Genscher wurde von einem Arzt zur Brust genommen. Als Kind war Genscher an Tuberkulose erkrankt. Er solle sich nicht hängen lassen. Er müsse den Kampf aufnehmen und die Krankheit besiegen.
- Der Musiker Peter Maffay berichtet, wie eine Krebsdiagnose ihn zur Umkehr brachte. Pro Tag trank er 2-3 Flaschen Whiskey und rauchte 80 Zigaretten. Als er dann die Diagnose Lungenkrebs bekam hörte er von einem Tag auf den anderen mit Rauchen und Trinken auf.

„Das war meine Rettung“ bekennen sie heute. Auch wenn es in der damaligen Situation alles andere als leicht war.

„Das war meine Rettung“ bekennt auch das Volk Israel im heutigen Predigtwort aus dem Jesajabuch. „Zu der Zeit wirst du sagen: Ich danke dir, HERR, dass du bist zornig gewesen über mich“. Also: „Danke, dass Du den Mund aufgemacht hast. Danke, dass Du eindeutig und klar die Missstände, die falschen Wege, die Sünde in meinem Leben benannt hast. Danke sogar für Deine Strafen. Dein Zorn war berechtigt. Das war so wichtig für mich, für uns! Wichtig, weil ich dadurch deine Gnade erlebt habe.“

Wir bilden uns ja ein, dass Gott einfach immer nur lieb ist. Milde zu allem lächelt, was wir Menschen tun. Doch das stimmt nicht. Damals nicht. Heute auch nicht.

Gott nimmt kein Blatt vor den Mund wenn er durch den Mund des Propheten Jesaja Missstände anklagt:

- Dass Gottesdienste verlogene Veranstaltungen sein können. Viel Show, wenig Inhalt. Das Herz ist nicht dabei. (Jes 1,10-17)
- Dass Gier unser Leben bestimmt. Jeder denkt nur an sich. (Jes 4,8-10)
- Dass in allen Gesellschaftsschichten gelogen und betrogen wird. Der eigene Vorteil zählt (Jes 4,18-20)

Gott schwillt darüber die Zornesader. Was ihn aber am meisten ärgert ist die Gottvergessenheit der Menschen: „Ihr kennt mich nicht. Ihr lasst mich einfach links liegen.“ (vgl. Jes 1,3) Hier liegt der Grund für Gottes Gericht über uns. Sein Vorwurf an das Volk Israel und an uns heute lautet: Diebstahl!

Das Grundübel, die Grundnot, das Grunddilemma unseres ganzen Lebens ist der Raub an Gottes Eigentum. Unser Leben ist von Anfang an Eigentum Gottes. Er hat uns geschaffen. Der ganze Laden gehört ihm. Die ganze Erde mit allem was darin ist, gehört ihm. Wir bestreiten ihm das. Bis hinein in die Religion. Sogar bis hinein in den christlichen Glauben.

Leute fragen: „Wie viel von meiner Zeit gebe ich für Gottes Sache?“ Da lese ich irgendwelche Programme: „Ein Jahr für Gott“ und ich frage mich: Was ist mit den restlichen Jahren des Lebens?

„Wie viel von meinem Geld gebe ich für Gott?“ - Doch das ist überhaupt nicht die Frage! Der Laden gehört ihm. Das ganze Geld gehört ihm.

Es geht überhaupt nicht darum, wie viel ich von meinem Eigentum gnädiger Weise Gott zur Verfügung stelle. Doch was ist das für eine Basis? Naja. Die Leute sind alle bereit, aus guten Gründen etwas von *ihrem* abzugeben. *Ihren* Talenten, *ihrer* Zeit, *ihrem* Geld für eine gute Sache. Auch für Gottes Sache. Und sind dann enttäuscht, wenn Gott sagt: „Das ist nicht das Problem! Das Problem ist, dass Du mir stiehlest, was mir gehört, nämlich dein Leben. Du gehörst mir!“

Doch das geht uns gegen den Strich. Denn ich will nicht nur Geschäftsführer sein. Ich will Eigentümer sein. Aber Gott ist der Eigentümer und ich bin der Geschäftsführer. Das ist meine Rolle von der Schöpfung her.

Wir leben aber immer wieder nach der Grundmelodie: Mein Körper, mein Hirn, meine Zeit, mein Haus, mein Auto, meine Talente, mein Leben,

„Ich danke dir, HERR, dass du bist zornig gewesen über mich und dein Zorn sich gewendet hat und du mich tröstest.“ Das Volk Israel erkennt das radikale Nein Gottes über unseren Lebensweg. Gottes Zorn über unsere Sünde, unsere Abkehr von ihm, unsere Selbstverkrümmung. Das war ihre Rettung. Rettung für das Volk.

- Rettung hin zu einer besseren Gesellschaft, zu einem guten Leben, zu einem gelungenen Miteinander.
- Rettung hin zu einem Leben mit Gott.
- Rettung für die Ewigkeit.

Rettung beginnt mit dem Eingeständnis: Du hast Recht, Gott. Dein Gericht über unsere Sünde ist gerechtfertigt. Keine Gnade ohne Gericht. Kein Evangelium ohne Gesetz.

In den ersten drei Versen steht dreimal der Name Jesus. Das wundert natürlich, weil das hier ein Abschnitt aus dem Alten Testament ist. Doch Jesus ist ein aramäischer Name und heißt Jeschua. So sagen es die Juden: Jeschua ha Maschiach. Jesus, der Messias. Jesus, der Christus. Jeschua ha Maschiach. Und der Name Jeschua bedeutet Rettung, Heil. Genau dieses Wort „Jeschua“ steht dreimal in unserem Abschnitt.

- In Vers 2: „Siehe, Gott ist mein Jeschua!“
- Ebenfalls Vers 2: „Gott ist meine Stärke und mein Psalm und mein Jeschua.“
- Und dann Vers 3: Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Jesus-Brunnen, aus dem Brunnen des Jeschua, des Heils.

Genau das bekennen wir Christen vom Neuen Testament herkommend: Jesus, unser Retter, unser Heiland! Und wir blicken dabei zum Kreuz. Als Jesus am Kreuz stirbt ist das nichts anderes, als das radikale Nein Gottes über unseren Lebensdiebstahl. Es ist Gottes Urteil über unsere Sünde, unsere Gottvergessenheit. Jesus hat sie auf sich genommen. Das Gericht wird an ihm vollzogen. Die Kreuzigung Jesu ist der Vollzug des Todesurteils Gottes über die Rebellion des Menschen gegen ihn. Deshalb schreit Jesus: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Deshalb sagt er: „Es ist vollbracht.“ Jesus zieht sich unser Leben an.

„Ich danke dir, HERR, dass du bist zornig gewesen über mich und dein Zorn sich gewendet hat und du mich tröstest.“ Hier am Kreuz haben wir beides: Gericht und Gnade.

Nun gibt es zwei Reaktionen auf den Gekreuzigten Christus: Entweder man dreht den Rücken zum Kreuz und sagt: „Das will ich nicht anerkennen. Ich bin zu allem bereit – natürlich auch zum Tun des Guten – aber das will ich nicht anerkennen. Meine Situation vor Gott ist doch nicht so schlecht, dass jemand für mich sterben müsste! Nein nein.“

Oder man beugt seine Knie vor dem Kreuz und bekennt: „Du hast Recht. Ich war undankbar. Ich habe das, was Dir gebührt genommen. Habe so getan, als wenn es mein Eigentum, mein Verdienst, meine Leistung wäre. Ich habe Dir die Ehre genommen. Du hast Recht mit deinem Zorn über mein Leben. Ich habe verdient, was er dort für mich leidet. Und ich danke Dir für seine Gnade“ Damit fängt es an. Das ist der erste Schritt zur Rettung.

Dann kann Gnade fließen. Wie aus einem Brunnen. Ein Mann erzählt, wie er eine zeitlang in Israel wohnte. Er berichtet: „Wer mal im Orient gelebt hat, der weiß, wie qualvoll Hitze sein kann. Mit einem Freund bin ich durch die Wüste Juda gewandert. Dabei haben wir uns total verkalkuliert. Zu wenig Wasser mit genommen. Und dann waren wir ganz, ganz nah am Verdursten. Das ist eine furchtbare Situation. Man merkt, jetzt fange ich an zu fantasieren, jetzt weiß ich nicht mehr, was ich tue, jetzt geht es zu Ende. Das ist so schrecklich. So ein bisschen Durst nach dem Sport, der mit einem kalten Getränk gelöscht wird – kein Vergleich! Aber wenn man wirklich verdurstet. Es ist furchtbar. Und das wissen Menschen im Orient. Deshalb sind Brunnen nicht nur Verzierungen des Gartens. Es sind Rettungsbrunnen, lebensrettend.“

Der Jesus-Brunnen ist ein Rettungsbrunnen für uns. Gott sagt: Daraus werdet ihr leben. Schöpfen aus dem Lebensbrunnen. Im Gebet seine Sorgen abgeben und seine Geschenke bekommen. Sein Wort lesen und hören. Weisung und Hilfe erfahren. Gehalten werden durch ihn. Christi Leib und Blut im Heiligen Mahl empfangen. Rettung in uns. Heil nimmt in uns Raum. Es beginnt hier. Und ragt in die Ewigkeit.

„Das war meine Rettung!“ Woche für Woche berichten Prominente, wer oder was in ihrem Leben geholfen hat. Es sind Berichte von klaren Worten und deutlichen Taten. Von Menschen die sie lieben und deshalb die Wahrheit sagen, auch im Zorn.

„Jesus ist meine Rettung!“ Gottes Liebe und Gottes Zorn begegnet uns in ihm. „Jesus ist meine Rettung“ - kannst Du das so sagen?

Diese Predigt nimmt Gedanken einer Ansprache von Ullrich Parzany zu auf: <https://www.youtube.com/watch?v=g8Blho0zjSo>

Pastor Klaus Bergmann

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)

Philippusgemeinde Gifhorn (Gamsen) und St. Michaelsgemeinde, Wolfsburg (Westhagen)